

■ **WISSENSCHAFTSMINISTER KARLHEINZ TÖCHTERLE ERÖFFNET TAG DER OFFENEN TÜR AM NEUEN STANDORT DER ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKENVERBUND UND SERVICE GMBH (OBVSG) (WIEN, 3.10.2013)**



Abb. 1: Karlheinz Töchterle, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung; Wolfgang Hamedinger, Geschäftsführer OBVSG (v.l.n.r., Foto: Bernhard Noll, © OBVSG)

## **Begrüßung**

Sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. Töchterle,  
sehr geehrter Herr Dr. Seitz,  
geschätzte Kooperationspartner,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Österreichische Bibliothekenverbund und Service Gesellschaft mit beschränkter Haftung, im Alltag kurz OBVSG genannt, hat ein neues Domizil bezogen und will dieses Ereignis mit einem Tag der offenen Tür, verbunden mit verschiedenen und teilweise sehr speziellen Vorträgen, feierlich begehen.

Wir freuen uns, dass so viele uns verbundene Personen heute unsere Einladung angenommen haben. Als ganz besondere Auszeichnung emp-

finden wir es, dass Sie Herr Bundesminister, als oberster Vertreter unseres Eigentümers, der Republik Österreich, persönlich anwesend sind und die feierliche Eröffnung vornehmen werden; herzlich willkommen!

Die OBVSG als Verbundzentrale und der Österreichische Bibliothekenverbund sind eng miteinander verbunden. Dies nicht nur, weil das Gesetz zur Errichtung der OBVSG inzwischen der einzige verbliebene rechtliche Anker für den Verbund ist, sondern auch weil sich im Lauf vieler Jahre durch glückliche organisatorische Anfangsbedingungen, bescheidene Ressourcensituation und gemeinsame Auswahl des derzeit eingesetzten Bibliotheksverwaltungssystems Aleph 500 gewisse Grundintentionen herausgebildet haben. Wie ein Blick über die Grenzen lehrt, ist ein solcher Kooperationsgeist keineswegs selbstverständlich und wir dürfen daher auch durchaus ein wenig stolz auf das Erreichte sein.

Der Weg in das neue Haus war ein langer und deswegen werde ich auch etwas weiter zur Entwicklung der OBVSG ausholen. Diese Skizze wird auch immer wieder markante Punkte der Verbundgeschichte umfassen.

Als „Urmutter“ der OBVSG kann die Planungsstelle für wissenschaftliches Bibliothekswesen an der Österreichischen Nationalbibliothek angesehen werden, die im Jahr 1974 nach deutschem Vorbild eingerichtet wurde, um sich mit einer Fülle von theoretischen Problemstellungen zu beschäftigen. Schon bald fokussierte sie sich auf den Bereich Elektronische Datenverarbeitung für Bibliotheksmaterialien. Dazu wurden von Vertretern des Bibliothekswesens und der Planungsstelle mehrere Konzepte erarbeitet, von denen einige so tragfähig waren, dass sie bis heute in der Verbundarchitektur nachwirken. Ziele der elektronischen Erfassung und Verwaltung der Bibliotheksmaterialien waren immer schon die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und bereits geleisteter Erfassungsarbeiten sowie die Ausschöpfung von Synergien. Ein weiteres Ziel war die öffentliche Bereitstellung der Bestandsinformationen.

Ab dem Jahr 1984 und ganz besonders seit dem Jahr 1987 begann die flächendeckende Zusammenarbeit aller zum Wissenschaftsministerium ressortierenden Bibliotheken und damit die Ära des Österreichischen Bibliothekenverbundes. Auf Grund organisatorischer Änderungen wurde die Planungsstelle aufgelöst und unter Übernahme der Mehrzahl der vormaligen Mitarbeiter ab dem Jahr 1996 eine Arbeitsgruppe Bibliotheksautomation im damaligen Bundesministerium für Wissenschaft, Verkehr und Kunst neu etabliert. Unter deren Federführung und unter wesentlicher Mitwirkung der Verbundteilnehmer wurden schließlich alle verwendeten Softwarekomponenten durch ein integriertes und noch heute verwendetes System ersetzt. Dadurch wurde auch die Aufnahme weiterer Verbundmit-

glieder technisch möglich, jedoch erwies sich die bestehende organisatorische und rechtliche Konstruktion als unzureichend.

Nach Abwägung möglicher Alternativen wurde die OBVSG am 1. Jänner 2002 durch Bundesgesetz eingerichtet. Die privatrechtliche Organisationsform wurde gewählt, um rasch und flexibel auf neue Anforderungen reagieren zu können und nicht durch die Kameralistik und Stellenpläne unnötig eingeschränkt zu werden. Der OBVSG wurden mehrere Aufgaben insbesondere als Verbundzentrale übertragen, von denen einige durch den festgelegten Bundeszuschuss abgegolten sind, andere aber nur gegen zumindest kostendeckende Vergütung erbracht werden dürfen. Eine davon ist die „Setzung geeigneter Schritte zur Ausweitung des Bibliothekenverbundes“. Durch wortidentie Gestaltung der entsprechenden Teile der Leistungsvereinbarung und der Teilnahmeverträge für nicht vom Gesetz erfasste Verbundteilnehmer wird eine vollständige Gleichbehandlung bei der Mitbestimmung im Rahmen der Selbstorganisation des Verbund erreicht.

Diese Konstruktion darf man mit Fug und Recht als gelungen bezeichnen. Die Verdopplung der Mitgliederzahl im Österreichischen Bibliothekenverbund ohne Werbemaßnahmen innerhalb von 11 Jahren und die Vermehrung der Personenzahl an der OBVSG von anfänglich 11 auf derzeit 28 zeigen die Attraktivität des Verbundes und die Akzeptanz der Dienstleistungen der Verbundzentrale.

Waren die Teilnehmer anfangs im wesentlichen die Universitätsbibliotheken und die Österreichische Nationalbibliothek, so hat sich das Spektrum durch den Beitritt des Verbundes für Bildung und Kultur (Pädagogische Hochschulen) sowie von Fachhochschulen, Landesbibliotheken, Ministerien, Forschungseinrichtungen und kirchlichen Einrichtungen bedeutend erweitert.

Der Verbund lebt wesentlich von den Effizienzgewinnen der Zusammenarbeit. Aus diesem Grund setzt die OBVSG auch überall dort an, wo die Interessen einer ausreichend großen Gruppe ähnlich gelagert sind. Durch die Entwicklung und Bereitstellung von in sich stimmigen und in das Gesamtumfeld eingebetteten Diensten für mehrere Einrichtungen entstehen Leistungen, die eine einzelne Einrichtung in Hinblick auf Qualität und Kosten allein nicht erbringen könnte; eines der Ziele der OBVSG ist es, immer einen möglichst großen Hebeleffekt zu finden und umzusetzen.

Die letzte Dekade war stark bestimmt durch die Optimierung traditioneller Arbeitsabläufe. Basierend auf der stabilen Implementierung des Systems Aleph 500 wurden zahlreiche allgemein nutzbare Tools zur Verbesserung der Bibliotheksarbeit entwickelt, die Kataloge durch verschiedene

Daten angereichert und die internationale Zusammenarbeit, insbesondere mit Deutschland, massiv verstärkt.

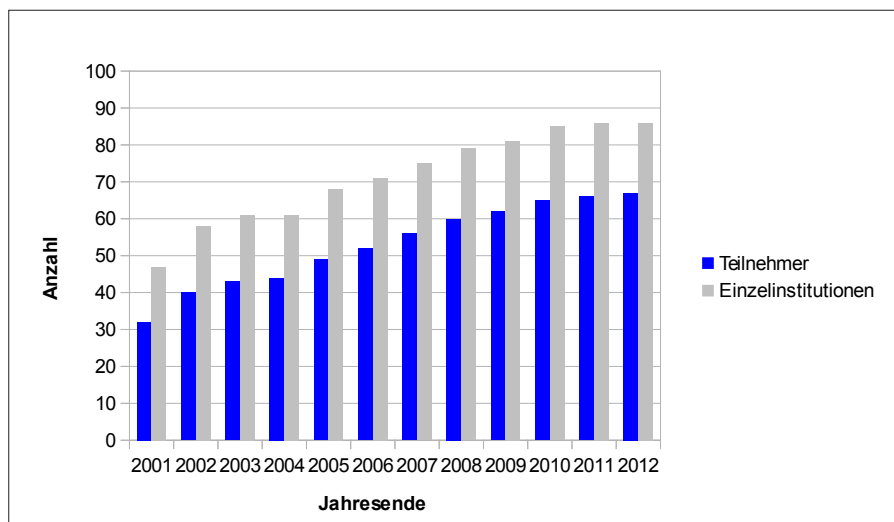


Abb. 2: Verbundteilnehmer und Einzelinstitutionen 2001–2012

Vor fünf Jahren haben einige Verbundteilnehmer gemeinsam mit der OBVSG das Suchmaschinenzeitalter auch im Bibliothekswesen eingeläutet und unter Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten die Zentrale Primo-Instanz geschaffen, die für die Endbenutzer eine ganze Reihe von Änderungen, aber auch ungeahnte Möglichkeiten brachte.

Noch in diesem Jahr wird mit dem Vergabeverfahren zur Ablöse von Aleph 500 das größte und aufwändigste Unterfangen seit Errichtung der OBVSG eingeleitet. Auch dieses Unternehmen kann nur durch intensive Zusammenarbeit und gemeinsame Finanzierung angegangen werden. Die OBVSG hat zwar gewisse Möglichkeiten, die aber bei Projekten dieser Größenordnung nur für die Überwindung von Anfangshürden ausreichen.

Mit diesem Vorhaben beabsichtigen wir auch das technische Problem der Verwaltung elektronischer Ressourcen zu lösen. Gute organisatorischen Voraussetzungen wurden bereits geschaffen, da auch die Kooperation E-Medien Österreich ihre Zentrale Koordinationsstelle an der OBVSG angedockt hat.

Doch die Herausforderungen gehen uns keineswegs aus. Mit dem immer größeren Anteil von elektronischen Ressourcen stehen wir im Spannungsfeld zwischen der Fragilität dieses Materials und der Notwendigkeit einer langfristigen Zugangssicherung dafür. Dieses Thema wird uns noch

erhebliche Probleme bereiten, insbesondere als wir hier mit den verfügbaren Mitteln ziemlich sicher an Grenzen stoßen werden.

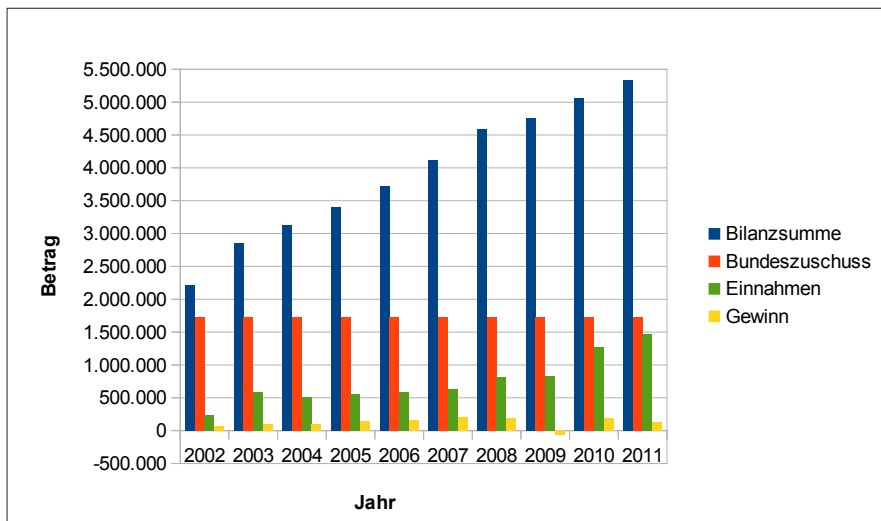


Abb. 3: OBVSG-Bilanz 2002–2011

Damit darf ich mich wieder dem heutigen Tag zuwenden:

Sie werden jetzt nachvollziehen können, warum die Verbundzentrale in den letzten Jahren personell deutlich angewachsen ist. Da dies so nicht vorhersehbar war, sahen wir uns zwischenzeitlich gezwungen, die Büros auf unterschiedliche Standorte aufzuteilen. Mit dem gemeinsamen Standort gehört diese innerbetriebliche Kommunikationshürde endlich der Vergangenheit an. Wir sind sehr froh, dass wir wieder über genügend Platz auch für absehbare zukünftige Herausforderungen verfügen – und besonders über den geräumigen Vortragssaal, der für alle Verbundmitglieder einen echten Gewinn bedeutet.

Abschließend und unvermeidbar wende ich mich mit zwei Anliegen an Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister:

*Postulationes novae nobis cooperatione etiam frequenti coalitus bibliothecarum Austriacarum utentibus demonstrant tamen fines copiarum nostrarum currentium. Dignanter a te quaeso, ut has copias nostras sufficienter expandas.*

das ist verdeutschet, für diejenigen unter uns wie mich selbst, deren Lateinstudien schon länger zurückliegen:

*Die neuen Anforderungen zeigen uns auch bei Nutzung der intensiven Zusammenarbeit im Österreichischen Bibliothekenverbund die Grenzen unserer derzeitigen Möglichkeiten auf. Bitte helfen Sie uns, diese Möglichkeiten ausreichend zu erweitern.*

Das zweite Anliegen ist sicherlich leichter zu erfüllen:

*Rogo, ut nostrum domicilium aperias novum et publice dedices destinationi finali.*

*Ich ersuche Sie, unsere neue Heimstätte zu eröffnen und offiziell ihrer Bestimmung zu übergeben.*

Mag. Wolfgang Hamedinger  
Die Österreichische Bibliothekenverbund und ServiceGmbH (OBVSG)  
Raimundgasse 1/3  
A-1020 Wien  
E-Mail: [wolfgang.hamedinger@obvsg.at](mailto:wolfgang.hamedinger@obvsg.at)